



Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Bogenstrasse 7/8

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

behauptet. Ihr gegenüber vor der Turnhalle ist ein großer Rundbogen eines Stallgebäudes oder einer Remise aus dem 17. Jahrhundert pietätvoll erhalten.

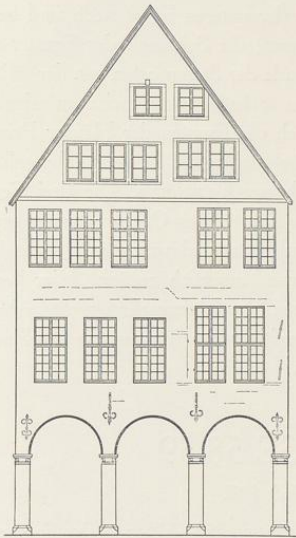


Abb. 1152. Das Haus Bogenstraße 7/8
Maßstab 1 : 200

BOGENSTRASSE 7/8

1771: 92/93; 1785: Martini-Leischaft 22/23.

GESCHICHTLICHES. Das östliche Halbhaus: Straßenaufmessung 1720: *Witwe Wernick*, desgl. 1728—1769: *Kramer Franz Schaeppmann* (eingeschrieben um 1713), 1771—1774 VI.: *Kramer Theodor Wessels*, 1774 XI.: *vacat*, 1775—1782 VI.: *Kunstdrechsler Johann Peter Freytag*, 1782 XI.— (nach) 1800: *Kramer (Franz?) Lagemann, Jungeleute*. Das westliche Haus: Aufmessung 1720: *Albert Vogelsang*, desgl. 1728: *Schuster Franz Tinnenkamp*, Kataster 1760—1769: *Buchbinder (Johann) Nikolaus Gauen*, 1771: *Buchbinder Anton Joseph Focke*, 1772: seine *Witwe*, 1773—1789: *Buchbinder Jakob Biegner*, 1790— (nach) 1800: *Buchbinder (Philipp) Schultz*. Den Anhalt für den Umbau der Front bildet die Angabe vom Leerstehen des östlichen Hauses 1774/5. — 1882 wurde der an der Westwand des Hauses liegende Flur zum Hause gezogen, 1922 neue Schaufenster angelegt.

ERLÄUTERUNG. Das Erdgeschoß mit den verhältnismäßig dünnen Säulen, welche die drei Rundbogen tragen, dürfte ebenso wie die Eisenanker eher dem Anfang des 17. als dem Ende des 16. Jahrhunderts angehören. Der Zahnschnitt begleitet den Bogen von Kapitell zu Kapitell, während die älteren Bauten die Bogenansätze meist von jeder Schmuckprofilierung frei lassen;

vgl. die Abbildungen Bd. III S. 289, 305, 308, 311, Abb. 871, S. 332 und 335. Bei dem letztgenannten Bilde begegnen noch einmal die gleichen, niedrigen Kapitelle. Von dem ursprünglichen Aussehen des Obergeschosses der Front geben die beiden Fenster rechts eine annähernde Vorstellung. Der Sandsteinpfeiler zwischen ihnen wiederholt sich zur Mitte hin. Die vier Angelhaken für die Blendläden der unteren Fensterreihe sind bei ihm noch erhalten. Auch die Fensterbrücke ist noch zu erkennen; die Sohlbank der Fenster scheint nachträglich gesenkt zu sein. Wiederholt man die Abstände der Steinpfeiler von der Mittelachse des Hauses nach links hin, so ergibt sich eine Reihe von sechs Fenstern zwischen schmalen Steinpfeilern, ein Bild, wie es in kleineren Verhältnissen auch die Fronten der Häuser Prinzipalmarkt 34 von etwa 1605 und 48 von 1627 zeigen. Dabei stehen die Pfeiler, abgesehen von dem mittelsten, zu den Achsen des Erdgeschosses in keiner Beziehung. Die drei Fenster der östlichen Haushälfte müssen demnach ebenso wie die Fenster des Obergeschosses und der gesamte Fachwerkgiebel als nachträgliche Änderungen und Zutaten des zweiten Bauabschnittes gelten. Über dem Obergeschoß tritt die massive Steinwand merklich zurück. Hier liegt die Grenze des Hauses des 17. Jahrhunderts, von dessen zweitem Obergeschoß nichts erhalten ist. In den Fenstern des Giebels spricht sich trotz gleichzeitiger Ausführung die Verbindung zweier getrennter Häuser unter einem Dache deutlich aus.

HÖRSTERSTRASSE 58/59

1771: 2007; 1785: Lamberti-Leischaft 102.

GESCHICHTLICHES. Straßen-Kataster 1751—1759: *Bäcker Everhard Henrich Roer*. Das Haus brannte bei dem Bombardement 3. IX. 1759 ab und blieb *wüst* liegen. Roer war schon 1762 im Besitze eines anderen Hauses, Klemensstraße 31 (Ludgeri-Leischaft 329, Ecke der Stubengasse), in dem er 1765 die *Herberge zur verkehrten Welt* unterhielt. Da dies Haus 1757 im Besitze des *Kapitän Hosson* und 1758—60 in dem seiner *Frau* sich befand, ist vermutlich das Haus auf der Hörsterstraße bis 1759 die Herberge mit dem gleichen Namen gewesen. Straßen-Kataster 1772: *wird von Leutnant Schelver bebaut*. 1773— (nach) 1800: (Georg Wenzel) *v. Schelver*, der 13. VIII. 1769 Leutnant, 10. XII. 1782 Hauptmann und 1. IX. 1792 Oberstwachmeister wurde.

ERLÄUTERUNG. Zweigeschossiges, vierachsiges Backsteinhaus mit Werksteingewänden und Walmdach. Die Vorderfront und das Erdgeschoß der Rückfront sind verputzt. Das nördliche Viertel des Hauses nimmt eine breite Durchfahrt ein, die sich in einem großen Tor mit Korbogen zur Straße hin öffnet. Darüber liegt ein niedriges Zwischengeschoß mit kleinem Fenster in der Front. In der Mitte der Durchfahrt befindet sich der durch hübsch geschnitzte Flügeltüren geschlossene Kellereingang. Östlich daneben liegt das kleine Treppenhaus mit bretterartigen Balustern von bizarr geschweiften Form und mit ausgekehlten, säulenförmigen Pfeilern am Anfang der Treppe. Türen und Decken reicherer Ausstattung fehlen. Über dem schweren, kräftig profilierten Hauptgesims ist ein Dachhaus in der Mittelachse angebracht. Die Tatsache, daß eine große Zahl der durch das Bombardement 1759 zerstörten Häuser erst im Anfange der siebziger Jahre wiederaufgebaut wurden, ist ein Beweis der großen Armut jener Jahre.